

# Wahre Königinnen

**Dragqueens** Die kleine Fotoausstellung «Queens of the Scene» wirft einen intimen und tiefgründig-liebvollen Blick auf ein Stück Zürcher Nachtkultur. **Von Jan Strobel**

Der Mann, IT-Spezialist, galt als introvertiert, jedenfalls war er ein Kopfmensch, unscheinbar, vielleicht auch etwas unbeholfen. Bis zu jener Nacht, als er auf die kleine Bühne im Zürcher Provitreff trat und das Publikum verzauberte. Der Mann strahlte, posierte wie eine Diva auf dem Titelbild der «Vogue», erfüllt vom Rhythmus der Musik, getragen von seinem Stolz und der Bewunderung der Zuschauer. Es war die Geschichte einer Verwandlung. An dieser Nacht dabei war auch die Zürcher Fotografin Tatjana Rüeegg, die mit ihrer Kamera das Geschehen dokumentierte. Der Anlass war das Finale des Zürcher Dragqueen-Workshops, an dem die Teilnehmer zeigen mussten, was sie in den Wochen zuvor von den Workshop-Leitern Milky Diamond und Vicky Goldfinger gelernt hatten. Die beiden gehören seit Jahren zu den bekanntesten Dragqueens der Zürcher Szene. Tatjana Rüeegg begleitete die Finalisten bei ihrer

Verwandlung von Make-up-Schicht zu Make-up-Schicht und fing dabei tief- und feinsinnige Impressionen ein. Eine Auswahl ihrer Bilder ist dieses Wochenende in der kleinen Ausstellung «Queens of the Scene» im Kunstraum Kein Museum, kuratiert von Alessa Widmer, in der Enge zu sehen. «Ich habe mich bei meinen Fotografien ganz bewusst für Schwarzweiss entschieden», sagt Tatjana Rüeegg, «weil ich dem klassischen Bild der farbenfrohen und schrillen Kultur der Dragqueens etwas entgegensetzen wollte. Der Betrachter soll sich auf die Gesichtszüge, den eingefangenen Moment, die Bewegungen, konzentrieren.» Für die Fotografin haben Dragqueens eine Symbolkraft. Zu Milky Diamond sagt sie: «Ihr seid stark für die, die nicht stark sind.» Tatsächlich, erklärt Milky Diamond, seien Dragqueens die Galionsfiguren und Vorkämpferinnen für die Gleichberechtigung von Homo- und Transsexuellen gewesen. «Doch

nach wie vor werden wir belächelt und nicht ernst genommen, selbst innerhalb der Schwulenszene», sagt der 25-Jährige. Das habe sich auch mit dem gegenwärtigen Hype um die Drag-Kultur noch nicht wirklich verändert. «Wir sind, gerade für die Medien, die lustig-schrillen Aushängeschilder der Homosexuellen.»

An der Vernissage zur Ausstellung am Freitag wird Milky Diamond selbst anwesend sein und seine Verwandlung zur Dragqueen für die Besucher erlebbar machen. Am Samstag wird er zudem zusammen mit der Basler Kollegin Odette Hella Grand in der Gesprächsrunde «Queens Behind the Scene» Themen rund um die Dragqueen-Kultur vertiefen.

*Weitere Informationen:*

Fr, 29.3., bis So, 31.3. Vernissage: Fr, 18 bis 21 Uhr. Gesprächsrunde: Sa, 15 Uhr. Öffnungszeiten Sa und So: 14 bis 18 Uhr. Kein Museum, Mutschellenstrasse 2 [www.keinmuseum.ch](http://www.keinmuseum.ch)



Eine wundersame Verwandlung, von Make-up-Schicht zu Make-up-Schicht.

Bild: Tatjana Rüeegg

## Zürich räumt am diesjährigen Schweizer Filmpreis ab

Vergangenen Freitag wurde in Genf der Schweizer Filmpreis verliehen. Dabei wurde der Zürcher Schauspieler Joel Basman den Preis als bester Darsteller für seine Rolle als Motti in Michael Steiners Grosse Erfolg «Wolkenbruch» ausgezeichnet. Die Zürcher Schauspielerin Judith Hofmann gewann den Filmpreis als beste Darstellerin für die Rolle

der Ruth in Simon Jaquemets Film «Der Unschuldige». Eine Auszeichnung ging auch an die Zürcher Hochschule der Künste (ZHDK). Die 33-jährige Wendy Pillonel wurde für ihren Abschlussfilm «Les heures-encre» geehrt. Ebenfalls nach Zürich ging der Preis für den besten Dokumentarfilm, den Anja Kofmel für «Christ the Swiss» entgegen-

nehmen durfte. Der Film gehörte zu den grossen Gewinnern des Abends. Eine Auszeichnung erhielt er auch für die beste Filmmusik von Musiker und Komponist Marcel Vaid sowie für die beste Montage (Stefan Kälin). Bester Animationsfilm wurde «Selfies» von Claudius Gentinetta mit seiner Zürcher Produktionsfirma Gentinettafilm. RED

### Kurz gesagt



Dania Schifitan ist Sexologin und Psychotherapeutin mit eigener Praxis in Zürich.

### Jeder Körper ist schön!

Endlich kommt der Frühling! Die Sonne verleiht uns wieder einen frischeren Teint, lässt uns glücklicher erscheinen und gibt uns das Gefühl, im Hier und Jetzt zu sein. Man sieht es sofort auf den Strassen: Die Menschen haben wachere Augen, sind offener, mehr unterwegs – und haben auch mehr Lust zu flirten. Wie die Comedian Harmonists schon gesagt haben: Veronika, der Lenz ist da, die ganze Welt ist wie verhext!

Mit der Wärme fallen nicht nur die Hemmungen, sondern auch die Kleider; der Wintermantel bleibt im Schrank, und die Körper werden wieder sichtbarer. Wenn man den Umfragen glaubt, sind die meisten Menschen aber nicht so zufrieden mit ihrem Körper. Die einen fühlen sich zu dünn, andere zu dick – und so beginnen sie mit Sport, starten eine Entschlackungskur, oder ziehen beim Flanieren den Bauch ein. Doch Letzteres ist eigentlich ein Schuss in den Ofen: Durch das Einziehen des Bauches haben wir nicht nur einen angespannten Torso, sondern wir spannen uns auch innerlich an, unser Körper startet quasi in einen Kampf-oder-Flucht-Modus. Dieser innere Stress wird für unsere Mitmenschen spürbar; sie merken, dass etwas an uns nicht stimmt. Studien bestätigen, dass Frauen, die ihre Bäuche nicht einziehen, als positiver eingeschätzt werden als Frauen, die es tun. Wenn wir den Frühsommer also mit maximaler Ausstrahlung geniessen möchten, können wir das eher, wenn wir mit uns zufrieden sind – das wirkt magisch auf die anderen Menschen. Und hilft uns also zu flirten! Denn das ist eigentlich ganz einfach: in der Gegend herumgucken, andere Menschen anlächeln, uns freuen über Begegnungen. Body positive – jeder Körper ist schön!